

28 Ich aber - Gott nahe zu sein ist mein Glück. Ich setze auf Gott, den Herrn, mein Vertrauen. Ich will all deine Taten verkünden.

Psalm 73, 28 - Jahreslosung 2014

Predigt vom 05. Januar 2014 in der Christuskirche

Liebe Gemeinde,

seit Jahren ist das Thema „Glück“ in der Öffentlichkeit da – zuletzt ganz prominent in der ARD – Themenreihe „Glück“ im vergangenen November.

Viele Bücher zum Thema sind erschienen, wie z.B. das bekannte Buch „Glück kommt selten allein“ von Eckhart von Hirschhausen, der inzwischen auch einem großen Fernsehpublikum bekannt ist.

Auch in die Schule und damit in die Erziehung und Bildung ist das Thema „Glück“ vorge drungen. Seit die Willy-Hellpach-Schule in Heidelberg 2007 das Fach „Glück“ in ihren Lehrplan aufgenommen hat, gibt es immer mehr Schulen, die ihr darin folgen. Und der Herder-Verlag in Freiburg hat dazu das passende Lehrmaterial erarbeitet.

Aber auch die ernsthafte Philosophie beschäftigt sich – und das nicht erst seit kurzem - mit diesem Thema. Und hier ist es vor allem der Philosoph Wilhelm Schmidt, der in neuerer Zeit Bücher über das „Glück“ oder über die „Lebenskunst“ geschrieben hat.

Und von ihm stammt auch das Zitat:

„Viele Menschen sind heute verrückt nach dem Glück, sodass zu befürchten ist, sie könnten ganz und gar unglücklich werden, NUR weil sie glauben, ohne Glück nicht mehr leben zu können.“

Und nun also auch noch unsere Jahreslosung:

Gott nahe zu sein – das ist mein Glück!

Was suchen wir Menschen eigentlich?

Was fehlt uns denn, dass wir uns derart auf dieses Thema, derart auf dieses „Glücklich-sein“ stürzen?

Suchen wir Menschen nach „Glück“, dann meinen wir heute in erster Linie, dass es uns „gut geht“, dass wir gesund sind, dass wir uns wohl fühlen und Spaß haben, - dass unsere Welt „heil“ ist! - Das Leben soll positiv sein.

Es ist der englische Philosoph John Locke, der 1690 schrieb, dass dem Menschen dieses Streben nach „Wohlfühlglück“, „the pursuit of happiness“, von Natur aus mitgegeben sei und zugleich ein Widerwillen gegen alles Leid.

Das erklärt zumindest ein wenig all unsere Bemühungen Leiden auf allen Feldern unseres Lebens, aber vor allem natürlich in der Medizin, zu minimieren und zugleich die Lust, die Lebensfreude, den Genuss zu maximieren.

Glück, das heißt, dass alles Negative, alles Schmerzvolle, alles Krankhafte verbannt, überwunden, **letztlich und zutiefst, dass alles Negative geheilt ist und gut wird!**

Und das betrifft natürlich nicht nur unsere Gesundheit. „Glück kommt selten allein“, überschreibt von Hirschhausen sein Buch, und benennt damit eine zweite große Sehnsucht nach Glück, - das Glück gelingender Freundschaften, - Beziehungen, das Glück der Liebe, das Glück mit einem Menschen so tief verbunden zu sein, dass zwei Menschen eins – und auch das heißt - „heil“ werden!

„Es ist eben nicht gut, dass der Mensch alleine sei!“ Er sucht, sie braucht zum Glück ein Gegenüber – ob dies nun ein Ehepartner oder eine gute Freundin ist, eine Seelsorgerin oder ein Gesprächspartner – er sucht einen Menschen, der ihn oder sie ansieht, wertschätzt, heraushebt, ergänzt, erfüllt, vollendet, - einfach heil macht.

Glück, das heißt, dass die Zerbrochenheit und die Zerstörtheit menschlicher Gemeinschaft und damit all die Einsamkeit, die Leere und auch die Schuld in und um uns überwunden und mit Liebe und Wertschätzung erfüllt wird, sodass letztlich und zutiefst **all die Zerbrochenen und all das Stückwerk ganz ist und gut wird!**

Und wenn ich mich ganz persönlich frage, was mich glücklich macht, dann sind es eben solche Situationen, in denen ich mich und die Welt harmonisch, heil erlebe, - sei es auf dem Gipfel eines Berges oder an einem schönen Abend im Kreis meiner Familie oder Freunde.

Danach sehnen wir uns also.

Zumindest auch das suchen wir, wenn wir uns derart auf das Glückliche stürzen: **Heilung, Ganzheit, Geborgenheit - Erlösung** letztlich, von all dem, was unser Leben behindert, belastet und bedroht – jeden Tag.

Und danach sehnte sich auch der, der uns nun in unser Suchen hinein zurnft:

Gott nahe zu sein – das ist mein Glück!

Dabei hat der Psalmbeter, der so zu uns spricht, tatsächlich zunächst erlebt, wie ihm seine ganze Welt buchstäblich zerbricht.

Er hat erlebt wie eine heimtückische Krankheit ihn körperlich und seelisch auffraß, seine Welt auf den Kopf stellte. Und in der ganzen Not ließen ihn auch seine Freunde im Stich und verletzten ihn zutiefst.

Sein ganzes bisheriges Leben zerbrach!

Wie könnte er je wieder glücklich sein?

Zunächst dachte er: Gott müsse doch eingreifen und müsste doch alles wieder herstellen, so, wie es früher war.

Zunächst dachte er: Gott müsste doch sehen, dass das alles ganz und gar ungerecht ist, dass er diese Not nicht verdient hat.

Doch dann nahm er wahr, dass es gerade den Gottlosen so gut geht, - dass sie scheinbar unendlich zufrieden und glücklich sind.

Sie hatten Erfolg. - Sie hatten Geld. - Sie waren gesund. - Sie wurden geschätzt. - Die Menschen liefen ihnen nach. - Alles schien in ihrem Leben zu stimmen und zu passen. - Und das, obwohl sie sich um Gott einen feuchten Kehricht kümmerten.

Ist das noch zu begreifen?

Gibt es da noch eine Er-Lösung?

Was könnte ihm denn jetzt noch gut tun?

Wie können Menschen, die am Grab eines geliebten Menschen Abschied nehmen müssen, denn wieder glücklich sein?

Wie sollen Menschen, die Gewalt erdulden müssen, wieder froh werden?

Wie können Hungernde und Durstige selig sein?

Sicher hat der englische Philosoph John Locke Recht, wenn er sagt, dass der Mensch ein unbändiges Streben nach Glück in sich trägt.

Sicher hat er Recht, wenn er sagt, dass wir Menschen so geschaffen und gewollt sind, dass wir immer wieder dieses tiefe Sehnen nach Heil und Ganzheit, nach Erlösung von allem Bösen in uns tragen.

Doch was ist das denn für ein Glück, das nun selbst im Unglück, selbst in der Not noch trägt?

Was ist das für ein Heil, das mir widerfährt, selbst wenn meine Welt in Scherben zerbricht?

**Der Psalmbeter erfuhr in seiner Not:
Gott nahe zu sein - das tut mir gut.**

Das ist zunächst einmal die wörtliche Übersetzung dessen, was der Psalmbeter tatsächlich erfährt: Gottes Nähe – tut ihm gut.

In dem Moment seines Lebens, in dem ihm alles zerbrach und zwischen den Fingern zerrann, wo seine Freunde ihn im Stich ließen und niemand zu ihm hielt, **da tut es ihm einfach gut, dass Gott nicht geht, dass Gott bei ihm bleibt** und bei ihm ist, dass Gott zu ihm hält – ja bis hinein in Leid und Schuld und Tod.

Das tröstete ihn in seinem Schmerz. Das heilte seine Einsamkeit – dass Gott ihm nahe blieb und ist!

Und da erkannte der Psalmbeter - Gottes Nähe – das macht mein Leben – trotz allem - ganz.

Und auch das steckt nun in diesem Wörtchen „gut“ mit drin – „ganz“, „heil“. Natürlich nicht ohne Brüche, nicht ohne ‚gut‘ und ‚böse‘, oben und unten, Trauer und Freude, - aber eben wieder zusammengefügt, versöhnt, vereint, geheilt: - ganz - gut.

In dem Moment, in dem dem Psalmbeter all seine Weltbilder und Glaubenssätze zerbrachen, nichts mehr erklären konnten, sinnlos wurden, **da erkannte er**, dass Gottes Nähe all seine Enttäuschungen, seine Niederlagen, alles Rätselhafte und Unbegreifliche, alle Bruchstücke seines Lebens dennoch umfängt!, **dass Gottes Nähe alles birgt.**

Und gerade das haben wir doch an Weihnachten gefeiert, dass Gottes Nähe, sein Kommen in Jesus, unsere dunkle und zerbrochene Welt umfängt, versöhnt, wieder ganz macht.

Und da wurde der Psalmbeter gewiss – Gott nahe zu sein - das ist mein Glück.

Zuletzt steckt nun auch das in dem Wörtchen „tow“ mit drin – glücklich, froh, dankbar, zufrieden – dass mir die Augen aufgegangen sind, dass ich klarer sehe, was Bestand hat, was wahr ist, dass ich einen festen Grund für mein Leben gefunden habe.

Denn in dem Moment der größten Ent-Täuschung wurde dem Psalmbeter klar, dass weder Geld noch Macht, weder Jugendlichkeit noch Gesundheit – und auch nicht seine Rechtfchaffenheit - von Bestand sind, sondern allein, **dass Gott mir nahe bleibt.**

Er ist mir treu, er hält mich an meiner rechten Hand und nimmt mich am Ende mit Ehren in seine Herrlichkeit auf. – Das ist's.

Und so ruft uns der Psalmbeter zu:

Gott nahe zu sein – das ist mein Glück!

Gott nahe zu sein, – das macht mein Leben heil!

Gott nahe zu sein, – das erlöst mich von der Angst vor all dem, was mein Leben bedroht, belastet, zerreißt.

Gott nahe zu sein - das ist gut - für uns.

Auch das Negative, das Schmerzvolle, das Stückwerk, die Zertrennung, die Einsamkeit unseres Lebens können uns nicht mehr von unserem Glück trennen, denn alles wird geborgen, verbunden und geheilt - **in Gottes Nähe!**

Und so schreibt Phil Bosmanns: „Ich habe den Grund gesucht, woran es liegt, dass Menschen glücklich sind. Und das habe ich herausgefunden: Der Grund liegt nicht im Besitz, in der Arbeit, im Nichtstun, oder im Genießen. Bei glücklichen Menschen fand ich immer diesen Grund: eine tiefe Geborgenheit ihres Lebens.

Gottes Nähe zu suchen, zu entdecken, zu finden – in seinem Wort, im Gebet, in seiner Gemeinde – das geben uns die Psalmbeter also mit in unser neues Jahr:

Denn Gottes Nähe tut uns gut.

Amen

Uwe Saßnowski